
33.06 Öffentliche Plätze und Anlagen

Hansjörg Schmid, SP

betreffend Milderung von Hitzewellen durch Förderung von Bepflanzungen und Verhinderung von Bodenversiegelung

Wortlaut der Anfrage

Mit dem Klimawandel werden Hitzewellen leider auch in Wädenswil immer häufiger. Wer nahe des Sees wohnt, kann der Hitze durch regelmässiges Baden noch einigermaßen entgehen und wer einen Garten mit Bäumen hat, kann wenigstens im Schatten sitzen. Gerade in den verdichtet überbauten Quartieren sind aber die Einwohner der Hitze ziemlich schutzlos ausgesetzt – oder sie lassen Klimaanlage laufen, die gegen aussen zusätzlich Wärme abgeben und den Klimawandel weiter anheizen.

Ältere Menschen leiden besonders stark unter der Hitze und es kommt in Hitzewellen regelmässig zu einem Anstieg von Todesfällen. Gemäss der NZZ am Sonntag starben 2015 804 Menschen an den Folgen der grossen Hitze.

Die Hitze vermindert aber auch die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung und der Schüler. „Während ein Büroangestellter bei 23 Grad noch die volle Leistung erbringt, sinkt dieser Wert bei zunehmender Temperatur linear und erreicht bei 30 Grad nur noch 70 Prozent“, schreibt die Welt.

Wädenswil kann als Energiestadt nur einen winzigen Beitrag zur Verhinderung des Klimawandels beitragen. Die Stadt kann aber mit der Förderung von Bepflanzungen und der Verhinderung der Bodenversiegelung dafür sorgen, dass sich die Quartiere weniger aufheizen. Pflanzen sorgen nämlich durch die Verdunstung von Wasser, Reflexion und durch den Schatten, den sie spenden, spürbar dafür, dass die Temperatur weniger ansteigt. Je grösser die Pflanzen, desto grösser der Effekt. Gemäss einer auf der Website von SRF Meteo zitierten aktuellen niederländischen Studie beträgt die Kühlleistung eines Baums 20 bis 30 Kilowatt. Dies entspreche zehn Klimaanlage und vermindere die gefühlte Temperatur um 10 bis 15 Grad. Städte wie Toronto (100 000 neue Bäume) oder Barcelona (Verdoppelung des Baumbestands) wollen darum gezielt mehr Bäume setzen. In Zürich setzt sich der zuständige Stadtrat dafür ein, dass grosse Bäume nicht mehr so schnell gefällt werden.

In Wädenswil ist leider immer wieder zu beobachten, wie sich ehemalige Grünflächen in Parkplätze und ehemals üppige Gärten in öde Steingärten mit einigen wenigen kümmerlichen Büschen verwandeln. Grosse Bäume müssen oft der Sicht auf den See oder die Berge weichen. Und kürzlich wurden aus Spargründen Blumenrabatten an den Strassenrändern zugeteert.

In diesem Zusammenhang richte ich die folgenden Fragen an den Stadtrat:

1. Hat der Stadtrat ein Konzept zur Bepflanzung des öffentlichen Grunds?
2. Berücksichtigt der Stadtrat bei der Bepflanzung des öffentlichen Grunds klimatische Überlegungen?
3. Plant der Stadtrat, ähnlich wie die Städte Toronto oder Barcelona, auf öffentlichem Grund deutlich mehr Bäume zu pflanzen?
4. Was tut die Stadt für den Schutz des Bestands an wertvollen alten gesunden Bäumen (die nicht krank sind)?
5. Wie schafft der Stadtrat einen ökologischen Ausgleich, wenn bepflanzte Areale überbaut werden?
6. Wie verhindert der Stadtrat, dass die Böden in Wädenswil weiter versiegelt werden?
7. Was unternimmt der Stadtrat, um Private zu motivieren, ihre Gärten ökologisch anzulegen?
8. Was unternimmt der Stadtrat insbesondere, um Private zu motivieren, schattenspendende Bäume zu pflanzen, alte Bäume stehen zu lassen, Bodenversiegelung zu vermeiden sowie weitere Massnahmen wie Fassadenbegrünungen, Terrassenbepflanzungen etc. vorzunehmen?

Antwort des Stadtrats

Vorbemerkungen:

Die Stadt Wädenswil umfasst über 1'736 Hektaren Land. Davon sind knapp 70% Landwirtschaftsfläche oder Wald. Die restlichen rund 30% sind Siedlungs- und Verkehrsflächen. Mit über 50 Haupterwerbsbetrieben ist Wädenswil die fünftgrösste Bauerngemeinde im Kanton. In Wädenswil ist deshalb nebst dem Siedlungsraum der Landschaftsraum sehr prägend und für die Milderung von Hitzewellen von grossem Nutzen. Der Erhalt der attraktiven Landschaft und ihrer Erholungs-, Erlebnis- und Naturqualitäten sowie die Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung stellen für die Stadt Wädenswil deshalb seit jeher wichtige Ziele und Anliegen dar.

Bereits 2003 erkannte der Stadtrat, dass das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) ein geeignetes Instrument zur Aufarbeitung, Lösungsfindung und Koordination von räumlichen, ökologischen und landschaftsrelevanten Anliegen und Umsetzungsmassnahmen ist und war daher treibende Kraft bei der Initialisierung eines regionalen Leitbilds LEK. 2012 wurde das kommunale LEK verabschiedet. Das LEK Wädenswil zeigt die Entwicklung unserer Landschaft auf, bezüglich ihrer nachhaltigen Nutzung sowie ihrer ökologischen und ästhetischen Aufwertung. Die Ziele, Massnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten sind in Form von Plänen und einem Bericht festgehalten und haben den Charakter einer Empfehlung. Die Förderung von Bepflanzungen und die Verhinderung von Bodenversiegelung sind Teil einzelner Massnahmen. Die grössten Potenziale innerhalb der Siedlung liegen bei den Grünflächen (grosse Blumenwiesen/Rasen) und Gehölzen (einheimische Sträucher und Bäume) sowie

bei den Gebäuden und Vorplätzen (Entsiegelung, standortgerechte Bepflanzung, extensive Pflege) aber auch bei der Freilegung von eingedolten Fliessgewässern.

Frage 1: Hat der Stadtrat ein Konzept zur Bepflanzung des öffentlichen Grunds?

Antwort: Ja.

Frage 2: Berücksichtigt der Stadtrat bei der Bepflanzung des öffentlichen Grunds klimatische Überlegungen?

Antwort: Nein.

Frage 3: Plant der Stadtrat, ähnlich wie die Städte Toronto oder Barcelona, auf öffentlichem Grund deutlich mehr Bäume zu pflanzen?

Antwort: Nein, die Stadt Wädenswil beteiligt sich jedoch finanziell am Obstgartenprojekt Horgen - Wädenswil, welches die Förderung von bestehenden und neuen Hochstammbäumen bezweckt. Zudem pflegt die Stadt Bäume, die in kantonalen Strassenrabatten wachsen. Ohne städtische Pflege würden diese Bäume in absehbarer Zeit gefällt werden. Die Stadt pflanzt ausserdem, wo immer möglich, in städtischen Rabatten neue Bäume (zum Beispiel Steinacherstrasse).

Frage 4: Was tut die Stadt für den Schutz des Bestands an wertvollen alten gesunden Bäumen (die nicht krank sind)?

Antwort: Die Stadt Wädenswil besitzt keine Baumschutzverordnung. Es existiert eine Auflistung von schützenswerten Bäumen und Baumgruppen, jedoch ohne Rechtswirkung. Auch ohne formellen Schutz ist jedoch der Erhalt von älteren Bäumen sinnvoll. In städtischen Anlagen werden deshalb alte Bäume im Auftrag der Stadt von Baumpflegerinnen regelmässig begutachtet und die nötigen Pflegemassnahmen ausgeführt. Müssen Bäume aus Sicherheitsgründen oder wegen Krankheit gefällt werden, werden diese durch Neupflanzungen ersetzt.

Frage 5: Wie schafft der Stadtrat einen ökologischen Ausgleich, wenn bepflanzte Areale überbaut werden?

Antwort: Im Baubewilligungsverfahren wird ein detaillierter Umgebungsplan eingefordert, der Aussagen zu Bepflanzung, Grün- und Belagsflächen mit Angaben zu Material und Versickerungsfähigkeiten macht. Eine sorgfältige Umgebungsgestaltung fördert unter Berücksichtigung von ökologischen Aspekten die Biodiversität von Pflanzen und Tieren sowie das Mikroklima. Sie beruht unter anderem auf der Erhaltung und Förderung von naturnahen Lebensräumen. Im Rahmen von Gestaltungsplänen (GP) wirkt die Stadt zudem bei GP-Vorschriften mit. Weiter schreibt die Bau- und Zonenordnung (BZO) für Industrie- und Gewerbezone vor, zur Sicherstellung einer angemessenen Neu- bzw. Ersatzpflanzung pro 150 m² nicht überbauter Fläche mindestens einen Baum oder hohen Strauch zu pflanzen.

Frage 6: Wie verhindert der Stadtrat, dass die Böden in Wädenswil weiter versiegelt werden?

Antwort: Die BZO schreibt in Artikel 9 vor, dass längs Strassen in der Regel höchstens zwei Drittel der Strassenanstosslänge für Parkplätze, Vorplätze und Hauszüge verwendet und davon maximal die Hälfte versiegelt werden darf. Diese

Vorschrift wird im Baubewilligungsverfahren streng umgesetzt. Weitergehende Vorschriften sind in der aktuellen BZO nicht enthalten.

Frage 7: Was unternimmt der Stadtrat, um Private zu motivieren, ihre Gärten ökologisch anzulegen?

Antwort: Die Stadt Wädenswil hat 2015 als LEK-Massnahme ein Merkblatt für den Umgebungsplan erarbeitet. Dieses Merkblatt richtet sich an Bauherrschaften und Projektierende. Es zeigt im Sinne einer Checkliste die wichtigsten inhaltlichen und formalen Anforderungen an einen Umgebungsplan auf. Ziel ist es, die Umgebungsqualität und die Biodiversität zu steigern. Weiter wird darin empfohlen, einheimische und standortgerechte Pflanzen, insbesondere ausserhalb der städtischen Kernbereiche, den exotischen Gartenpflanzen vorzuziehen. 2017 organisierte die LEK-Arbeitsgruppe eine Aktion mit Wildblumensamen zum Aussäen im Privatgarten oder auf dem Balkon.

Frage 8: Was unternimmt der Stadtrat insbesondere, um Private zu motivieren, schatten spendende Bäume zu pflanzen, alte Bäume stehen zu lassen, Bodenversiegelung zu vermeiden sowie weitere Massnahmen wie Fassadenbegrünungen, Terrassenbepflanzungen etc. vorzunehmen?

Antwort: Die Stadt Wädenswil führte 2014 und 2016 zur Sensibilisierung der Bevölkerung jeweils im Herbst einen Garten- und Landschaftstag durch. Diese Anlässe werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern (Naturschutzverein, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, Weinbaumuseum etc.) durchgeführt, um eine möglichst grosse Breitenwirkung erzielen zu können. So konnten 2014 beispielsweise anlässlich einer Führung auf der Halbinsel Au verschiedene Baumriesen bestaunt werden. An der Führung wurde die Wichtigkeit von Bäumen aufgezeigt. 2016 stellte der Naturschutzverein Wädenswil an einem Aktivitätenposten und verschiedenen Führungen Ideen für Biodiversität und Gestaltung im Privatgarten vor. Der nächste Garten- und Landschaftstag ist für 2018 geplant. Weiter unterstützt die Stadt innerhalb des LEK-Budgets gezielt ausgewählte private Ersatz- und Neupflanzungen (zum Beispiel Heckenbeiträge, Sponsoring Bäume für 72h Aktion 2015 im Seegüetli, Kostenbeteiligung Baumersatz Zugerstrasse auf privatem Grund, Beiträge an Waldrandpflege und -aufwertungen).

21. August 2017

rne

Stadtrat Wädenswil

Philipp Kutter
Stadtpräsident

Heinz Kundert
Stadtschreiber